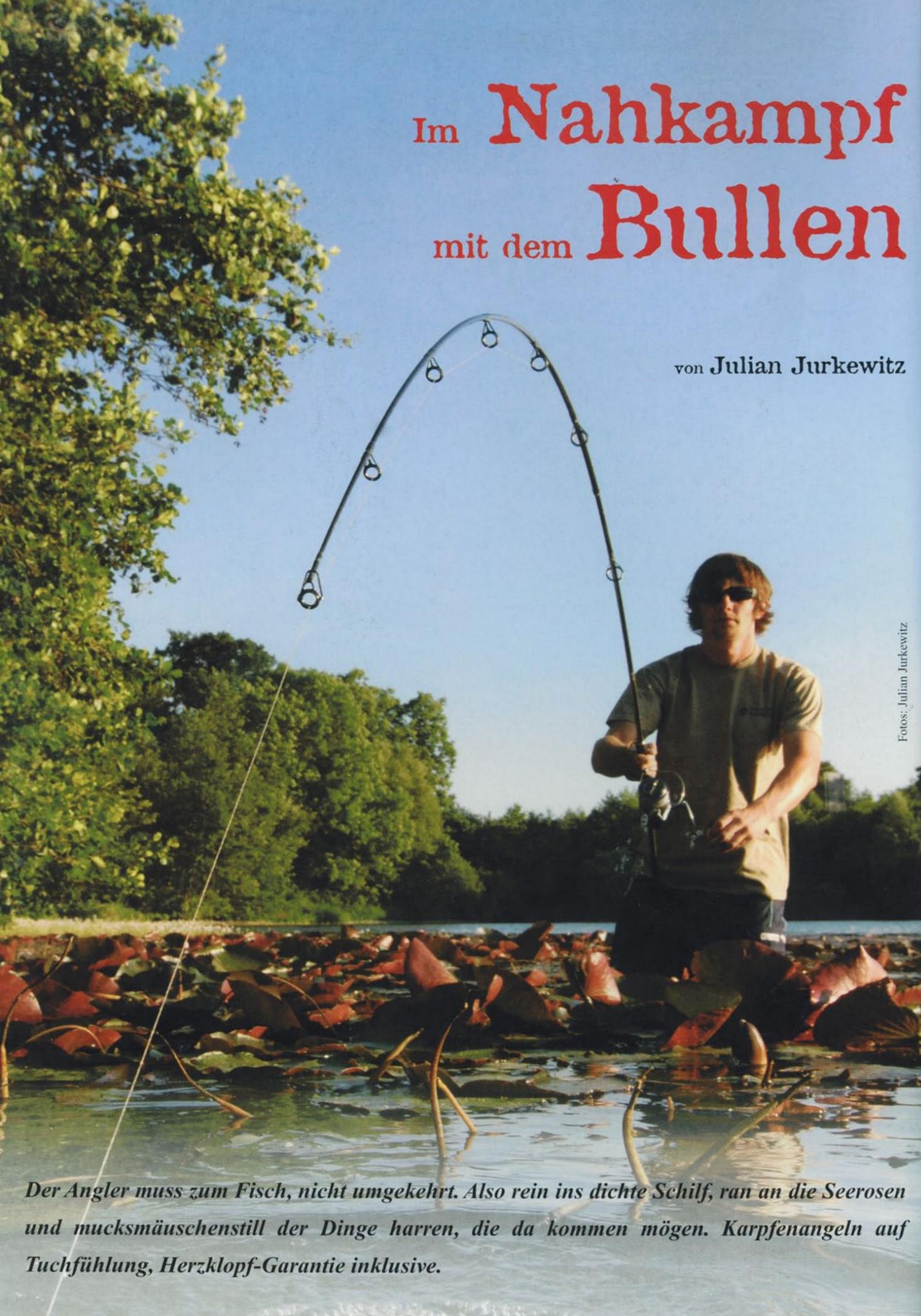


# Im Nahkampf mit dem Bullen

von Julian Jurkewitz

Fotos: Julian Jurkewitz



*Der Angler muss zum Fisch, nicht umgekehrt. Also rein ins dichte Schilf, ran an die Seerosen und mucksmäuschenstill der Dinge harren, die da kommen mögen. Karpfenangeln auf Tuchfühlung, Herzklopf-Garantie inklusive.*



*Ich bleibe ruhig und beobachte die Seerosen*

**I**ch liege im Gras, auf dem Bauch, neben mir eine Rute ganz flach am Boden. Mit meinen Händen drücke ich etwas Schilf zur Seite, um freie Sicht zu bekommen. Der Duft des Wassers, des Schilfes und der Seerosen steigt mir in die Nase. Ich atme tief durch und verharre regungslos auf dem Boden. Ich spüre: Er ist direkt vor mir. Es ist, als könne ich ihn riechen. Zum Greifen nahe. Doch ich bleibe ruhig und beobachte die Seerosen, die zwei Meter vor mir im Wasser emporsteigen. Da! Ein Blatt zuckt zusammen, als würde es sich erschrecken. Mein Herz fängt an zu rasen. Kleine Wellenringe erreichen mich, dann ist es wieder ruhig. Luftblasen steigen an die Oberfläche und zerplatzen geräuschlos. Die Wathose kneift im Schritt. Seit einer Stunde liege ich nun regungslos am Boden. Langsam hebe ich mein rechtes Bein etwas an. Es kribbelt, als wäre es von unzähligen Ameisen bearbeitet worden. In diesem Moment neigt sich langsam eine Seerosen-Blüte zur Seite. Mein Herzschlag wird wieder schneller, wie ein Presslufthammer hämmert es sein Stakkato. Meine Augen fixieren eine Daune, welche sich in meiner



*Meine Hand liegt schon auf der Rute*

locker durchhängenden Schnur verfangen hat. Wenige Augenblicke später spannt sich die Schnur für einen kurzen Moment. Meine Hand liegt schon auf der Rute, ich fühle mich wie ein Cowboy beim Duell, den Finger am Abzug sozusagen. Ich bin völlig berauscht, in einer anderen Welt. Da plötzlich erschläft die Schnur und ein enormer Schwall durchfährt die glatte Wasseroberfläche. Die Seerosen zittern, einige von ihnen weichen aus, um etwas Großes durchzulassen.

Dann beruhigt sich das Wasser langsam, Stille kehrt wieder ein. Ich hole tief Luft, um meine Gedanken frei zu bekommen. In meinen Gedanken spielt sich das Szenario unter Wasser ab, es ist, als könne ich jede Bewegung meines Gegenübers verfolgen. Meine Falle war nicht perfekt, sie hat ihren Zweck nicht erfüllt. Viel zu auffällig habe ich den Köder präsentiert. Der erfahrene Bulle wusste Bescheid, er hat den Braten gerochen.

## Zitternde Seerosen

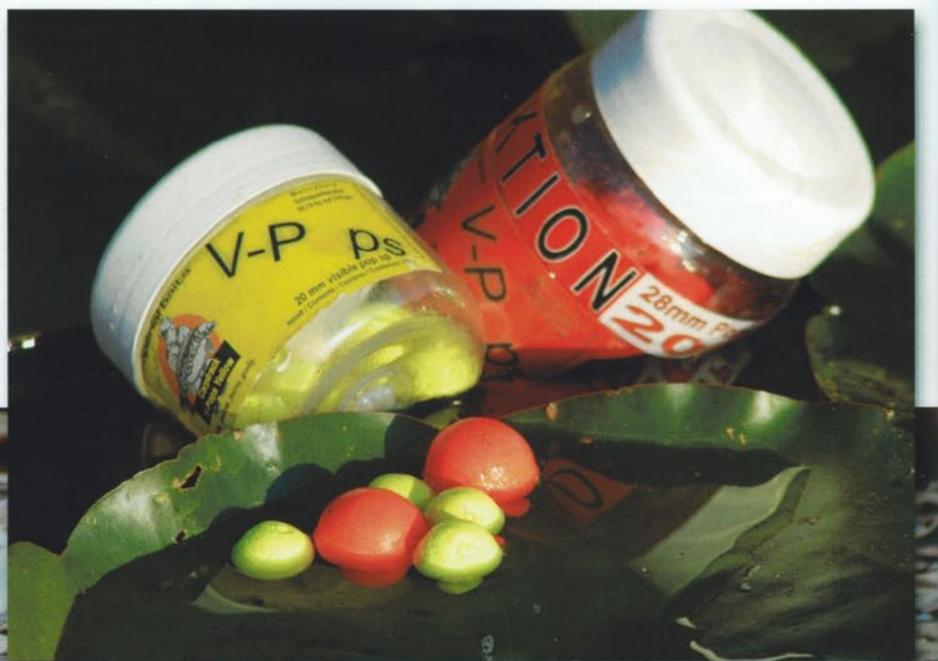
Langsam versuche ich, meine Gliedmaßen in Bewegung zu bringen und auch die letzten Muskeln wieder mit Blut zu füllen. Ich erhebe mich leise, es schmerzt. Erst einige Schritte weiter hinten richte ich mich vollständig auf, strecke meine Hände empor und drücke meine Rückenwirbel wieder in die richtige Position. Es ist wie eine Befreiung. Ich tauche auf aus dieser mystischen Welt und schaue mich um. Der Wald hinter mir liegt immer noch so ruhig da wie vor einer Stunde. Niemand sonst ist hier. Ich nähere mich vorsichtig meiner Rute und hebe die Montage langsam aus dieser anderen Welt.

Die Sonne steht nun an ihrem höchsten Punkt, ich suche den Schutz des Waldes. Dort feile ich an meiner Montage, unsichtbar soll sie sein, dem Gewässergrund perfekt angepasst. Etwas Kraut um Blei und Vorfachmaterial gewickelt – schon verschmilzt meine Präsentation mit dem Gewässergrund. Langsam lasse ich sie wieder hinab. Nach einem guten Meter erreicht sie ihr Ziel, einige zerbrochene Boilies folgen ihr. Dann beginnt das Spiel von neuem, erneut versinke ich in diesem Trance-artigen Zustand. Langsam lege ich mich auf den Boden.

Das Seerosenfeld erzittert von neuem. Er ist wieder da, der kräftige Bulle. Das Pochen in meinen Schläfen wird stärker. Meine Chancen stehen gut: Zu gierig, zu unvorsichtig, zu ausgehungert ist der Fisch von der Laichzeit, zudem ist nun meine Falle perfekt getarnt. Wieder verschwinde ich mit meinen Gedanken unter Wasser, ich stelle mir vor, wie er da unten wütet. Dann der entscheidende Moment: Die Schnur bewegt sich. Meine Hand schnellert zur Rute, der Anrieb kommt wie ein Pistolenschuss. Schon stehe ich bis zu den Knien im Wasser, die Rute stark ge-

krümmt. Ich darf meinem Gegenüber keine Chance geben, ich muss ihm sofort zeigen, wer von uns beiden die Zügel in der Hand hat. Der Drill verlangt dem Material alles ab. Irgendwann scheint er verstanden zu haben, er gibt sich geschlagen, ich habe den Kampf gewonnen. Erschöpft sinkt er in meinen Keschcher. Ich bin glücklich. Endlich sehe ich ihn aus nächster Nähe. Sein schönes, altes Schuppenkleid, das große Maul und das breite Kreuz machen diesen Fisch zu einer wahren Schönheit. Okay, ein paar Kratzer an der Flanke, unvermeidliches Andenken an

Auffällige Einzelköder können eine gute Option sein



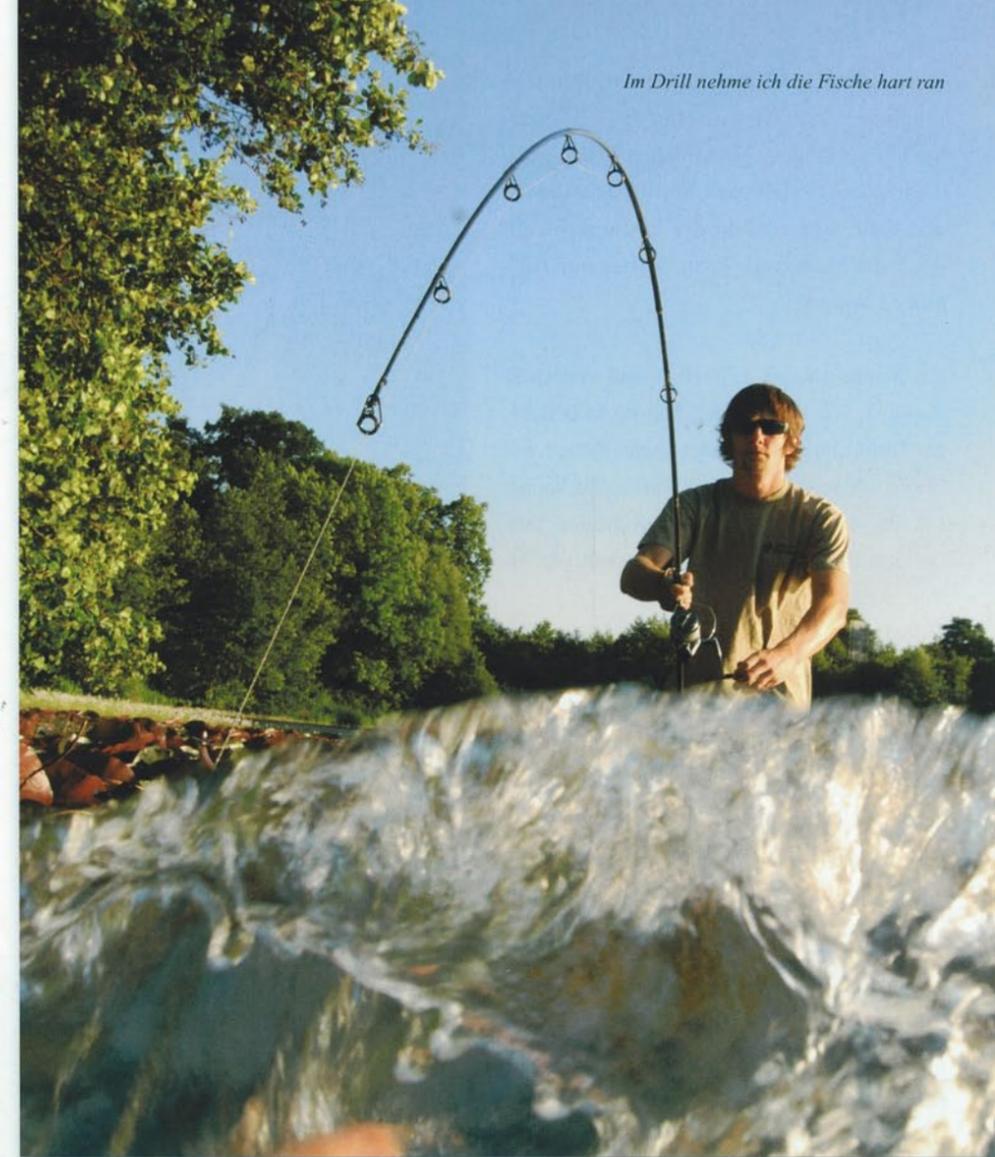
die Laichzeit. Wie viel Jahre er wohl schon auf dem Buckel hat? Ich wische mir die Schweißperlen von der Stirn.

### Kraut um das Blei

Eigentlich wollte ich nur zum Beobachten ans Wasser. Doch der Reiz zu angeln, wenn ich Fische sehe, ist einfach zu groß. Besonders an dichten Seerosenfeldern herrscht viel Aktivität, wie von unsichtbarer Hand gelenkt geraten die Seerosen in Bewegung. In solchen Momenten muss ich einfach zur Rute greifen. Die Seerosen-Angelei hat für

mich einen hohen Stellenwert. Kein anderer Spot bietet so viel Spannung. Dort fühlt sich unser Zielfisch sicher. Gerade tagsüber fange ich dort, wenn niemand sonst am See Erfolg hat. Ich lege meinen Köder direkt zwischen die Pflanzen. Wichtig ist, dass man stabile und scharfe Schnüre verwendet, ansonsten wäre es beinahe unmöglich, einen Fisch sicher zu landen. Schlagschnur und Vorfachmaterial sind aus geflochtenem Material, wie ein Messer durchschneiden sie die Seerosen. Für die Nachtangelei ist diese Methode natürlich nicht geeignet, ich liege oder sitze direkt neben meiner Rute und schlage beim ersten Pieps an. Im Drill nehme ich die Fische hart ran, sie dürfen keine Chance auf eine Flucht in die Tiefen des Seerosenfeldes bekommen. Meist jedoch sind die gehakten Fische so überrascht, dass sie schon im Keschcher sind, ehe sie begriffen haben, was gerade mit ihnen passiert.

Die Rollenbremse lasse ich die ganze Zeit über geschlossen. Meine Bleie und Montagen tarne ich oft zusätzlich mit Kraut und Algen, je nach Untergrund. So mache ich sie fast unsichtbar und kann auch die ganz vorsichtigen Fische überlisten. Das Gewicht binde ich meist mit Schnur aus Omas Nähkästen an. Diese reißt beim Anschlag, so kann ich an freier Leine drillen. Meine Haken sind stabil, dickdrahtig und nicht größer als Größe 4. Sie haben einen guten Halt und fangen auch die stärksten Fluchten sicher ab. Ich



verwende einfache Line-Aligner-Montagen ohne Schnickschnack. Als Köder reichen einige schmackhafte Boilies, die ich gerne mit

Carptrack-Amino-Powder und -Liquid oder anderen Zutaten benetze, um eine schnellere Lockwirkung zu erzielen. Die Boilies zerbreche ich in zwei, drei oder noch mehr kleine Stücke, so dass sie ihre Reize schneller entfalten. Es reicht eine Hand voll Futter.

### Zauberwort Single Hook Bait

Eine andere Methode ist der so genannte Single Hook Bait. Das heißt soviel wie "alleinstehender Hakenköder". Wenn Karpfen an der Wasseroberfläche stehen, dann lautet ihre Botschaft: „Was für ein herrliches Leben – den ganzen Tag die warmen Sonnenstrahlen genießen und mir heute Abend wieder den Bauch voll schlagen.“ Wir wollen sie aber jetzt erwischen, nicht erst heute Abend. Darum benötigen wir etwas, womit wir ihre Aufmerksamkeit erregen können. Denn kein Fisch würde in diesen Momenten ein auf dem Gewässergrund liegendes Futter registrieren. Unser Köder muss also Richtung



Es reicht eine Hand voll Futter



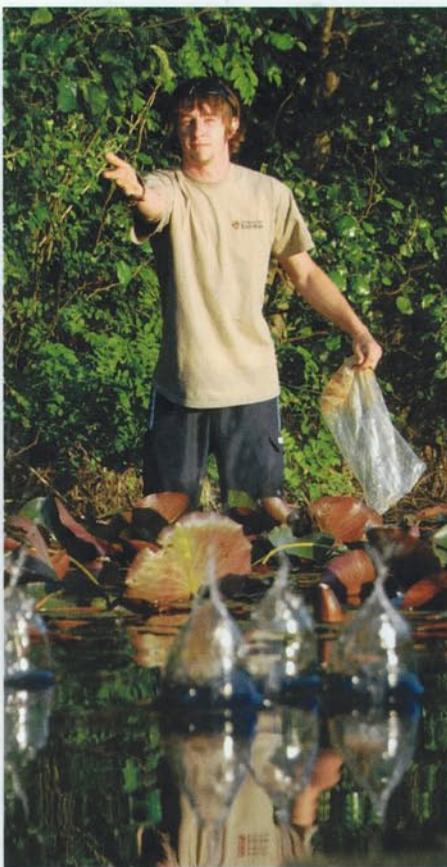
Ein enormer Schwall durchfegt die glatte Wasseroberfläche



Wasseroberfläche. Dafür gibt es zahlreiche Möglichkeiten: Kork, Styropor, Glaskugeln bis hin zu kleinen, gemahlene Lebewesen, die in guten Boiliemixes Verwendung finden und dafür sorgen, dass der Boilie aufsteigt. Auch die Mikrowelle kann Boilies zum Auf-treiben bringen.

Ich mache es mir einfach – und verwende Pop-ups. Wir können den Pop-up in beliebiger Tiefe, abhängig von der Vorfachlänge, anbieten. Oder sogar auf der Wasseroberfläche. Der Pop-up soll durch seine oft grellen, auffälligen Farben die Aufmerksamkeit der Fische erregen.

Jedoch verbessere ich seine verführerische Wirkung meist noch durch einen Dipp. Stehen die Fische dicht unter der Oberfläche, verwende ich beispielsweise V-Pop-ups, mit Intense Fish Oil präpariert. Diese geben eine permanente Ölfahne ab und erregen so die Aufmerksamkeit der Fische. Ein Pop-up im unteren Drittel der Gewässertiefe gefällt mir am besten.



*Jeder Fang will gut vorbereitet sein*

## Zugtest vor dem Auswerfen

Sobald die Seerosen am Futterplatz in Bewegung kommen, wird es richtig spannend. Meist dauert es dann keine fünf Minuten mehr bis die Schnur zu wandern beginnt. Dann heißt es: alles oder nichts. Vorteilhaft ist es, die Köder nicht weit vom Ufer entfernt zu platzieren. So hat die Schnur einen relativ großen Winkel zur Wasseroberfläche. Die Schnur gleitet besser durch die Seerosen, die Chancen des Fisches sinken. Ausgeschlitzte Fische sind bei mir selten, das passiert nicht häufiger als im Freiwasser. Wichtig: Vor dem Auswerfen unterziehe ich meine Montage einem kräftigen Zugtest. Halten alle Knoten der Belastung stand? So kann man einem späteren Fischverlust vorbeugen.

Die Angelt in den Seerosen bietet eine unvergleichliche Spannung, es ist ein Eintauchen in eine andere Welt. Großartige Momente sind dabei garantiert. Denn zwei Regeln lassen sich beim Karpfenangeln nicht leugnen. Erstens: Der Angler muss zum Fisch. Zweitens: Tarnung ist alles. 



*Wie viel Jahre der Bulle wohl schon auf dem Buckel hat?*